

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Der Dien muß!

Aus der Schule geplaudert von Fritz Vistorius.
(Schluß.)

Wir Kollegen waren alle aufmerksam geworden, und der alte Ordinarius unkte: „Lange hält das der arme Junge sicher nicht aus! Er hat eben einen zu weiten Weg! Der Kollege Fuchs denkt immer, er kann alles erzwingen!“

Nach „erzwingen“ aber sah die Sache eigentlich gar nicht aus. Dr. Fuchs begrüßte jeden Morgen den Lent wie einen alten, lieben Freund, auf dessen Ankunft man sich schon lange gefreut hat. „Guten Morgen, Lent!“ — Der Junge mußte in die dargereichte Rechte einschlagen. — „Na also! Es geht ja! Das freut mich!“

Am Montag morgen stand Dr. Fuchs wieder mit der Uhr in der Hand auf seinem Posten. Zehn Minuten vor acht — fünf Minuten — voll. Kein Lent war zu sehen. In der Klasse war er auch nicht,

und etwas spöttisch, wenn auch vorsichtig, fragte der Kollege Sörgel im Vorbeigehen: „Na, Lent ist wohl heute nicht gekommen?“

„Stimmt, Herr Kollege! Wir sind also mitten drin im Kampf um die Pünktlichkeit!“

Zur zweiten Stunde indessen erscheint Lent. Er tut sogar ziemlich sicher, als sei alles sonst in schönster Ordnung. Aber so, wie es hätte sein sollen, ist es eben doch nicht. Also freut sich die ganze Klasse schon auf den Skandal; denn den mußte es doch geben, wenn Dr. Fuchs nachher um zehn Uhr zu seiner französischen Stunde in die Klasse kam.

Nichts von alledem! „Warum eine Stunde zu spät, Lent?“

„Mir war heute früh so übel!“

„Auch Sie?“

Lent macht erst ein Gesicht, als ob er gar nicht wüßte, was rauchen ist. Endlich:

„Nein!“

„Trinken oder saufen Sie?“

Die Klasse heult vor Vergnügen.

„Nein!“ — Noch entrüsteter.

„Verliebt?“

Der Junge wird bis über die Ohren rot. Mit solchen Fragen, die so blankhin und so harmlos dabei herauskommen, rückt der Ordinarius seinen Jungen doch ecklig scharf auf den Hals. Der größere Impuls und die Sicherheit sind dabei entschieden auf seiner Seite. Er zuckt mit den Achseln, und eine kleine Pause entsteht.

„Na, Lent, dann beantworten Sie mir mal einige andere

Frage! Erstens: ist es nicht auch schon für einen Jungen etwas ehrenrührig, zu spät zu kommen?“

„So-a!“

„Zweitens: ist es gut für die Gesundheit des Jungen, wenn er sich früh halb tot hetzen muß?“

„Nein!“

„Drittens: halten Sie es für einen schönen und erhebenden Anblick, wenn ein Mensch dampfend und schwitzend und triefend vor einem sitzt? So daß man darüber Trübsalstränen vergießen müßte?“

„Nein!“

„Na also! Da sind wir ja wunderbar einig! Und dann muß ich der Klasse auch noch verraten, daß ich es für ein außerordentlich gutes Suchtmittel halte, wenn wir alle pünktlich und auf die Minute, genau der Vorleser und Ordnung gemäß, zur Stelle sind. Wir wollen Sie doch auch nebenher noch ein bißchen erziehen! Na, und nun!“ — Dr. Fuchs geht ruhig erst einmal vor der Klasse auf und ab. Spannungstherapeut! — „Na, und nun, Lent, Sie sehen, ich decke vor Ihnen meine

Karten auf und erwarte von Ihnen dasselbe: ich glaube nämlich, daß Sie heute früh für die erste Stunde zu spät gekommen sind und sich diese erste Stunde dann lieber auf der Straße oder sonstwo herumgedrückt haben, lieber, als daß Sie hier zu spät gekommen sind! Na, Lent, offen und ehrlich!“

„Nein! Ach! Ich kann ja morgen den Entschuldigungszettel bringen!“

„Den hätten Sie man heute schon bringen sollen!“

— Dr. Fuchs scheint noch einem anderen Gedanken nachzugehen. Das Schweigen wird schon recht peinlich. Da greift er aber nach dem Buche, und die Stunde nimmt ihren Anfang.

Um 11 Uhr war Dr. Fuchs frei; Punkt zwölf klingelte er an der Tür von Lent's Eltern. Sonderbar! Er hatte den Weg in noch nicht fünfzig Minuten ganz bequem geschafft. Er stellte sich vor. Wann der Kurt sich heute früh auf den Schulweg gemacht hätte? Etwas ängstliches Staunen. „Wie immer! So ein Viertelstündchen nach sieben!“

— Die Mutter wird jetzt gesprächiger.

„Es ist furchbar schwer, den Jungen früh aus dem Bett zu bringen. Er ist so schnell gewachsen und blutarm. Und deshalb schläft er den ganzen Tag. Aber er sagt, die Herren sind so freundlich, darauf Rücksicht zu nehmen, daß er so weit wohnt!“

„Na! Aber jetzt in der Sekunda nicht mehr! Heute ist er sogar eine ganze Stunde zu spät gekommen. Die Erklärung wollte er ganz richtig wohl nicht geben. Er wird sogar einen Entschuldigungszettel von Ihnen fordern. Aber was sollen Sie ihm denn da bescheinigen? Da er doch wie immer weggegangen ist!“

Im Herzen der Mutter ist der Kampf zwischen Pflicht und Liebe da. Und auf dem Gesichte zugleich die Erkenntnis, daß da etwas nicht in Ordnung ist. „Sa, aber —“

„Selbstverständlich sagen Sie dem Jungen sogleich, wenn er nach Hause kommt, daß ich hier war. Sie sagen ihm eben alles!“

„Sa, aber nun — nun wird er doch bestraft!“

„Nein!“

Dr. Fuchs muß lachen. — „Sie denken auch, der Schulmeister muß hauen und strafen, wenn er nur irgenbann! Nein, wir wollen vor allen Dingen auch erziehen! Und das geht dieses Mal hoffentlich noch mit Worten. Aber vergessen Sie nicht: Ihr Sohn darf nicht mehr zu spät kommen. Sonst müssen in der Tat härtere Strafen eintreten!“

—

—

—

—

—

—

—



Gilda Darthy, eine schöne Pariser Schauspielerin.

Talbot, Paris, phot.



Dr. Hennion, der vorausichtige Nachfolger Lents als Präses der Pariser Polizei.

Im anderen Morgen war Lent zehn Minuten vor acht wieder zur Stelle. Mit einem Gefühl von danger Erwartung, Trost, er-künftelter Schnelligkeit in sich und an sich. Dr. Fuchs aber ist Menschen-fenner ge-nua, das er-wartet zu haben. Lent, das lange Gespenst, geht neben seinem kleinen Ordinarius den Klur hinunter. Wo er denn gehen während der verfluchten Stunde gewesen sei, fragt Dr. Fuchs.

„Auf der Straße!“
Der Fragende scheint eine andere Vermutung gehabt zu haben. So schweigen die beiden wieder. Vor der Klasse, aus der eben noch einige Kopfe neugierig herausgesehen haben, entläßt Dr. Fuchs, ohne sonst noch ein Wort gesagt zu haben, den Jungen.

Um den wird's drinnen in der Sekunda lebendia. „Ist dir nicht ganz schwindlig geworden, Lent?“ — „Wovon denn?“ — „Na, wenn du immer auf Fuchsen so von oben runtergucken mußt?“ — „Bist duo!“ — „Halt du jetzt die Nase klein?“ — „Du, Lent, höre mal, ich würde erst um Punkt adre kommen und sagen, es geht eben nicht anders!“
„Ach, quatscht doch nicht!“ — Lent ist nicht in reifigster Laune. — „Aber das weiß ich: der Fuchs ist ein gemeiner Hund!“

Gerade in dem Augenblick ist Dr. Fuchs in die Tür getreten. Die ganze Korona lacht los, so daß der Lehrer den Hut abnimmt und vor die Jungen hintritt. „Na? Allgemeine Heiterkeit?“

Wieder legt das Lachen ein. Nur Lent ist ermt geblieben. „Aha! Lent schimpft! Ueber mich!“ — Die Jungen freuen sich wieder. Etwas erstaunt dabei. — „Um! Fuchs ist ein gemeiner Kerl! Was?“

Da wiehern die anderen geradezu. Dr. Fuchs geht lächelnd wieder hinaus. Es ist nicht allzu schwer, dem Herzens- und Jungenschnalge eines erbitterten Jungen nachzugehen.

Es hat geklattert. Dr. Fuchs ist wieder in seiner Klasse. — „Na also, damit Sie alle wissen, worum es sich handelt, sage ich: ich bin gestern um elf Uhr zu Lents Eltern gefahren, um zu hören, ob Lent wirklich sonst weggegangen ist.“ — Die Jungen machen große Augen.

„Das war nicht eine Stunde später als der Lehrer sagt dazu nichts; er tut vielmehr, als mühte das alles so sein; er will sicher erst hören. Aber die Klasse! Die Klasse!“ —

„Aber die Klasse! Die Klasse!“ —

„Aber die Klasse! Die Klasse!“ —

„Aber die Klasse! Die Klasse!“ —



Italienischer Vandalismus in Tripolis: Eines der Zimmer des Sprachforschers Gottlob Adolf Krause, des tri-politanischen Korrespondenten des „Berliner Tageblattes“, dessen wissen-schaftliche Sammlungen befeindlich der Besatzungswut italienischer Soldaten zum Opfer fielen.



Monsieur Lepine, Monnal, der bekannte Pariser Polizeipräsident, tritt von seinem Amt zurück.

deshalb wohl auch — Ein-druck ge-macht.
„Und dann noch eins! Lent hat ge-schimpft wie ein Mohr-spak! Mich gemeinen Kerl ge-nannt!“ —
Die Klasse freut sich wieder un-bändig. —
„Der so ähnlid! Das Gehändnis will ich Lent er-läßen.“
Na also: schimpfen dürfen Sie auf mich, so viel Sie wollen! Der Fakt ver-bietet es ja, mich das hören zu lassen. Im übrigen aber, wenn's Ihnen sonst Spaß macht, meinetwegen! —

Die Stunde nahm so ihren Anfang. Als Dr. Fuchs nachher den langen Klur hin-untersch, ist Lent auf einmal neben ihm. „Derr Doktor, ich — ich wollte nur sagen, daß ich — daß ich gestern früh von acht bis neun in der Konditorei drüben am Platz war. Nicht auf der Straße!“

Dr. Fuchs ist siehengeblieben. „Dieses Ge-ständnis rechne ich Ihnen hoch an, Lent! Na, die Ehre geben!“ Und er nickt freudig zu dem langen Gespenst hinauf. „Aber die Hauptsache ist und bleibt jetzt doch: nicht zu spät kommen!“ — Im Konferenzzimmer läuft Dr. Fuchs dem Kollegen Dörgel über den Weg. „So, Herr Kollege, jetzt haben wir's geschafft mit dem Lent!“

„Ja? Hat er Ihnen auch versprochen, nie mehr zu spät zu kommen? Er hatte mir sogar die Hand darauf gegeben.“

„Mir nicht! Aber er kommt, glaube ich, so leicht nicht mehr zu spät!“

„Na, na! Er wohnt nun einmal zu weit! Sie saaten ja aber: der Hien muß!“

Dr. Fuchs hatte schon sein Frühstück beim Wickel. — In den nächsten zwei Wochen kam in der Unterfinda keine zu spa. Als aber am 31. Oktober Dr. Fuchs seine Blüte aber die Klasse schweifen läßt, um zu sehen, ob jemand fehlt, merket die Klasse hinten schon triumphierend: „Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Möglich!“ sagt Dr. Fuchs ganz ruhig. Schadenfrohes Lächeln der Jungen!

Schon denkt aber keiner mehr an die Sache; da klopft es, genau zehn Minuten nach acht Uhr, und — der Vermittler er-scheint. Er läßt aber die Tür offen. Und

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“

Requiem.
Von Feih Keller.
Wir hatten uns ineinander gelebt
Und ineinander gerungen.
Unsre Lippen hatten in Wonne gebebt
Und hatten in Schmerzen geklungen.
Ich weiß nur, daß ein Abend kam,
Und hinterher die Schatten,
Und daß sie in den Mienen Gram
Und tiefe Trauer hatten. —
Und daß ich dunkle Worte rief,
Und nicht ein Laut kam wieder.
Und daß ich wie ein Coter schlief,
Und wankte wie ein Mäder.



Die Ueberschwemmung in China: Die Saipingstraße in der Rebellenstadt Hankow unter Wasser. Pfennig phot.

„Lent ist nicht da!“ — „Lent fehlt!“ — „Lent kommt zu spät!“



Zur „Palme“

Zufluchtsstätten. Bilder aus Berliner Elendsquartieren von Heinrich Zille.



„Wenn de Leute wüßten, wie leicht man sein Geld ver-
spielen kann, würde det Betteln nich so schwer sind.“

Cheres Bild:
Der Zug zur „Palme“ (Abhl für Obdachlose).

„Seht Willem an, teene Hände, aber een Bettelbrief
schreibt er, der Stiel is einfach klaffisch!“



Geburtsstagsfest des Nestors der Berliner „Kunden“: „Prost Heinerich! ick jratulliere dir, een langet Leben wünsch ick dir nich!“

weil er mir das
bestätigen sollte.
Und nun —
„Ist er weg!“
lacht Dr. Fuchs.
„Na, der wird
warten, wenn er's
selber eilig hat!“
„Aber er hatte
es mir versprochen!“
„Glaube ich!
Heute laube ich
Ihnen sogar alles
ohne Schill! Na
also, schnell die
Sachen weg!“
„Lent muß noch
einmal hinaus, um
seinen Mantel an-
zuhängen.“
Dr. Fuchs steht
unterdessen ganz
ruhig vor dem
Katheder. Als er
einige Sekunden
später den Jungen
auf seinen Blage
sieht, sagt er mit
Betonung: „Lent
ist heute entschul-
digt. Foree ma-
jeure. Aber auch
die läßt sich in

Scharade.
Ob farblos, gol-
dig, silberlein,
Blau, weiß, die,
dünn, grob oder
fein. — Ob's glän-
zet in dem Sonnen-
strahl. — Das ist
partout mir ganz
egal. — Doch altersgran, befaubt das Kleid. — Deff'
treut mein Herz sich allezeit. — Dann um'ros Wertes
entrig Herz — Erhebt die Geister himmelwärts. Th. R.



Aus der Kinderkomödie „Das böse Wädel“, die, zum Besten des Zentralvereins für Schülerwanderungen, im Berliner
Leffingtheater aufgeführt wird. 1. Tilla Turieux, 2. Paula Somary, 3. Paula Eberty. Becker & Maass phot.

folchem Halle ver-
meiden. Man muß
sich nur zur Regel
machen: wenn man
mit einem Zuge
mit will, richtet
man sich immer auf
den vorhergehenden
ein. Zeitig ge-
nug wecken lassen,
schnell aus dem
Bett, waschen,
anziehen, Kaffee
trinken, alles flott
hintereinanderweg,
und dann fort!
Na, auch wenn
man noch so viel
Zeit zu haben
scheint! Nur immer
eilt fort! Beherzi-
gen, bitte! Das
Wort hat jetzt mein
Freund — mein
guter Freund.“
Die Jungen
waren auf einmal
wieder drin in der
Arbeit. Die Pünkt-
lichkeit war für die
Klasse erkämpft.
Und noch im
Oktober.

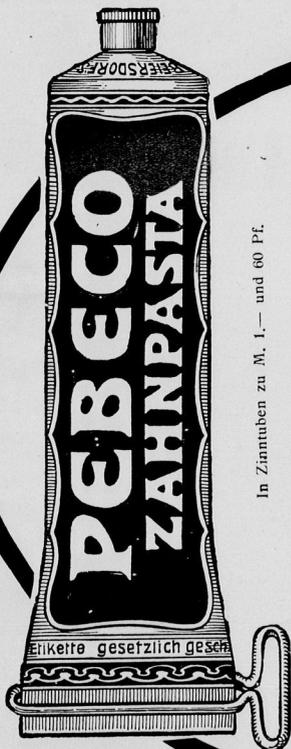
Silberräfel.
Zu Hans der
Lehrer warnend
spricht: — „So, wie
bisher, geht's weiter
nicht; — Dein drei-
vier gibt an jedem
Tage — Erneuten
Anlaß nur zur
Klage. — Und wenn die eins-zwei du benutzt, — Schab' uns
Papier, das du beschmutzt; — Wird's nun nicht anders,
dann mit dir, — Wady' ich hinterfein ein bis vier.“
M. R.-n.

Sind Sie gezwungen, viel zu reden

so werden Sie oft unter einem Austrocknen der Kehle und dem schliesslichen Versagen der Stimme leiden. Der Grund hierfür liegt in der nachlassenden Tätigkeit der Speicheldrüsen. Man kann sich vor diesem Zustand schützen durch den Gebrauch eines Zahnreinigungsmittels, welches auch die Tätigkeit der Speicheldrüsen nachhaltig anregt. Wie langjährige wissenschaftliche Erfahrung lehrt, besitzt die Zahnpasta PEBECO diese Eigenschaft in hervorragendem Mass.

Probetuben versenden gegen Einsendung von 20 Pf. — 25 cts. — 25 h.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg E. 30.



In Zinntuben zu M. 1.— und 60 Pf.

Logogriph.

Ein Leben-
stuß der Saale
ist's — Wohl
in Thüringias
Gauen. — Mit
Kopf kannst
du's allabend-
lich — Im Kino
dir be schauen.

**Trennungs-
rätsel.**

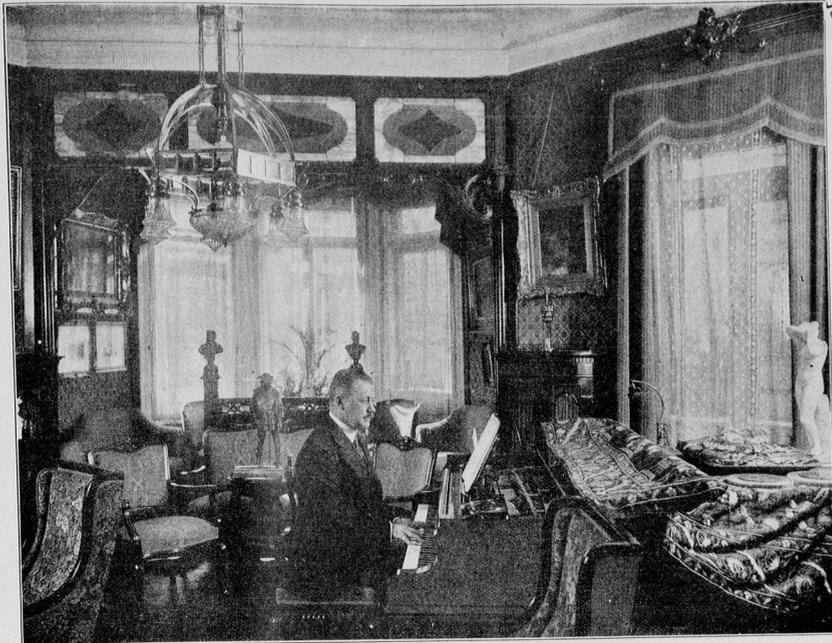
Die Mutter
dringt: Mein
Kind, 's ist
Zeit! — Und
heim geht man
vom Tanze. —
Die Tochter
heißt das Wort
getrennt — Und
lieft noch spät
das Ganze.
M. P.

Scherzfrage.

Welches ist
die angenehmste
Wissen?

Anagramm.

Hänf Raute
wolle dreh'n
und wenden, —
Bis sie drei gute
Sachen spenden:
— Das erste
wird auf vollen
Wagen — Dem
Landwirt in das
Haus getragen. —
Das zweite
wird der Spieler
loben, — Ward
aus der Urne es
gehoben. — Beim dritten fühlt man wohlgeborgen —
Im Alter sich vor Nahrung Sorgen. M. v. K.



Der erfolgreichste Operettenkomponist der Gegenwart:
Franz Lehár im Musikzimmer seines Wiener Heims.

Charles Seitz, Wien.

Logogriph.

Das Werk, dem Werte aufgebaut, — Heißt wie
das Wort, lehrt ihn ein Wert. — Den Dornen macht
das Wort oft Sorgen, — Das ja erneut wird jeden
Morgen, — Sind mit dem Gut auch auf der Hut, —
Dah er dem Wert nicht Schaden tut. v. L.

Schloß.

Wo arm an Glück, doch reich an Gaben,
— Ein König letzten Traum genoh. E. S.

Kürzungsrätsel.

Köp' einen russischen Grenzfluß, alsbald — Steht
vor dir eine Frauengefalt! M. R. n.

Doppel-Logogriph.
Mit „a“ und „n“ ist seine Deilunst kläglich, —
Mit „e“ und „i“ ist's ungemein beweglich!

Schön sein, heißt gesund sein!

Die Gesundheit ist der Urquell aller Schönheit, das harmonische Gleichgewicht der Natur. Nicht Salben, Puder, Schminken usw. können ein gestörtes Gleichgewicht wiederherstellen, d. h. also, schöner machen. Viel vernünftiger und erfolglicher ist es, die durch Blutarmut, Mangel, Nervosität, Verdauungsleiden, Frauenkrankheiten usw. verdorbenen Säfte zu regenerieren, das Blut besser, die Nerven kräftiger zu machen und die Verdauung zu regeln, damit die Elastizität des Körpers und des Geistes vermehrt und die Widerstandsfähigkeit der Nerven gesteigert werden. Nur so wird es möglich sein, diejenigen Beschwerden zu beheben, die dem Antlitz eine nervöse Prägung geben und es vorzeitig altern lassen.

Um aber von innen heraus durchdringend auf den ganzen Organismus einwirken zu können, bedarf es einer Aufrüstungslur, wie sie die Biomalzur in der angenehmsten, zweckmäßigsten und billigsten Weise bietet.

Biomalz ist gewissermaßen konzentriertes Sonnenlicht und strahlt seine Wirkungen bis in die verborgenen Zellen aus. Die Verdauung wird angeregt und gefördert, Blut und Säfte werden verbessert, die Nerven gestärkt.

Nach dem Gebrauch mehrerer Dosen macht sich die Wirkung naturgemäß auch äußerlich bemerkbar. Insbesondere wird

die Gesichtsfarbe frischer und rofiger, der Teint reiner. Bei mageren oder in der Ernährung herunter-

gekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichts und eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger und lästiger Fettsatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz hat seine vortrefflichen Wirkungen bewährt bei allen, die aus irgendwelchen Gründen der Kräftigung und Aufrüstung bedürfen. Für Wöchnerinnen und stillende Frauen ist es ebenso unentbehrlich wie für alternde Personen. Kinder, namentlich blasse und solche, die den Anstrengungen in der Schule nicht gewachsen sind, nehmen Biomalz mit vorzüglichem Erfolge zur Stärkung sowie zur Beförderung des Knochenwachstums.



Biomalz

ist von Professoren und Ärzten glänzend bezeugt und in ständigem Gebrauch zahlreicher königlicher Kliniken, berühmter Privatärzter, Rennfahrer, Hungerkünstler. Dose 1 M. und 1.90 M. in Apotheken, Drogeriehandlungen und Reformhäusern. (In Oesterreich-Ungarn K 1.30 und 2.50.) Man lasse sich nicht täuschen, minderwertige Nachahmungen, vielleicht mit ähnlich klingenden Namen, als angeblüh-

„ebenso gut“ aufreden. Das echte, flüssige und wohlgeschmeckende Biomalz ist in seiner Art nicht so leicht ersetzbar. Bezugsquellen, ausführliche Broschüre und eine Kostprobe völlig kostenlos durch Chem. Fabrik Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin 7.



Ein seltsames Haustier: *Dennlyhosen cop.*
Die englische Schachspielerin Miss Jonia mit ihrem Lieblingsbären bei einem Spaziergang im Londoner Hydepark.

Trennungsrästel.
Das Wort vereint, wolle' man dem Hund verwehren, — Doch dieser widerlegte sich. — Da ward getrennt, es heftig ihm gegeben. — Der Hund heult' täglich und entwich. M. v. K.

Logogrivh.
Weil die mit „r“ im Zimmer, — Muß sie erst mit „s“ es sagen. — Eher darf ein Diener nimmer — Bei ihr einzutreten wagen. H. M.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedrichshagen. Für die Anzeigen: Robert Franke. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin. Alle Einwendungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW. 19.

Silberrästel.
Eins-zwei,
Dah' etwas fehlt, bemerkt man gleich, — Wo ich befehl', wo ich mich zeig'.
Drei-vier,
Weil ich meistens hab' gefehlt, — Mich jezt Straf' und Reue quält.
Das Ganze,
Man nimmt mich gern, damit nichts fehlt, — Wenn ich auch für voll nicht zähl'. v. l.

Schiebungabe.
Die Worte
Steine, Kurt, Kreta, Ural, Krim,
Wiesel, Wien
sind derart untereinander zu stellen,
dah' zwei fehlerhafte Buchstabenreihen
die Namen von zwei aktuellen Ländern
ergeben. H.

Logogrivh.
Es sprach zum Heilenden der Chef: — Daß' Amen, lieber Freund, — Bewilligt hoch das Rästelwort, — Doch so ist's nicht gemeint, — Daß, nur zum Schaden, nach Belieben, — Im Wort Sie einen Laut verschieben, — Und einen neuen setzen ein, — Zufünftig darf das nicht mehr sein". I. H.

Homonym.
Viel Nägel hat's der Schaufelmann, — Der Händer Schokoladen, — Der Wandrer einen Pfad im Tann, — Der Dieb den Feuerladen, — Es hat's ein Modebuch voll Witz, — Und beim Gewitter jährt ein Blitz.

Scharade.
Ob das Schiefel fort und fort — Mich das Wort im tiefsten Herzen, — Dennoch hab' die bitter'n Schmerzen — Ich mit ander'm Fuß das Wort, — Daß ich selbst darüber sehr — Bin das Wort, ein Zeichen mehr. Dr. Sch.

Steigerungsrästel.
Die Honigbüchse war —, das Edüchsen des Empfängers merkte bald, wie — der Inhalt war. R. B.



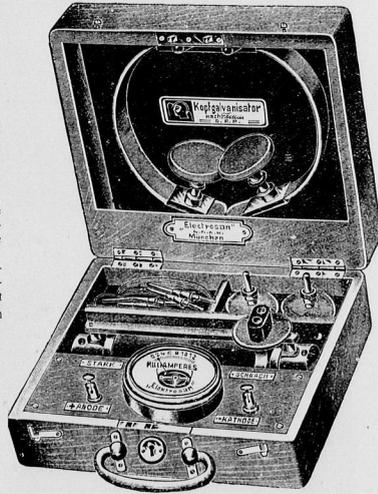
Eine Bobsleigh-Partie im Parke von Sinaia:
Erzprinz Ferdinand von Rumänien (x) und sein Sohn, Prinz Carol, am Steuer. A. Duschek, Sinaia, phot.

Scherzhomonym.
Zu feinen Unwillen fah der Gärtchändler sie an den Gänte — vorbeigehen und die Nase —! M. R.-n.
Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.
Verbindungsrästel. Baufällig. Logogrivh. Spott, Sport. Rästel. Merjan. Scherzrästel. Dr. Ci, drei. Dreifüßige Scharade. Schlagfertig. Logogrivh. Abichuh, Abichuh. Homonym. Geschossen. Silberrästel. Blafewit.

Nervöse Kopfleiden



in Form von
**Kopfdruck,
Brennen, Stechen
im Kopfe,
Gefühl eines Stirn-
bandes,
Schwindelgefühl,
Empfindungen von
vorzeitiger geistiger
Ermüdung und
Abspannung,
subjektive Sensa-
tionen von Oede,
Leere od. Schwere
innerhalb der Schädel-
höhle sowie jegliche
Erschöpfungszu-
stände des Zentral-
nervensystems (Ge-
hirns) funktioneller Art**
finden durch unseren



im In- und Aus- **Kopfgalvanisator** nach Nerven-
land patentiert arzt Dr. AUB

häufig schon nach kurzem Gebrauch eine ganz bedeutende Linderung. Auch in Fällen, wo zahlreiche andere Heilversuche ergebnislos angewandt wurden, wurde unsere patentierte Methode, die auf exakt wissenschaftlichen Voraussetzungen beruht, oft mit größtem Erfolg angewandt. Die Abbildung zeigt unseren Kopfgalvanisator in der Einfachheit seiner Anwendung. Bei längerer konsequent durchgeführter Behandlung schwindet allmählich das Heer der **zentralen Funktionsstörungen**, um so **indirekt auf das Nervensystem im allgemeinen günstig einzuwirken**. Zum Erproben unseres Kopfgalvanisators stehen Versuchsräume **kostenlos und unverbindlich** zur Verfügung. Aerztliche Konsultation wochentags 3—5 Uhr.

Verlangen Sie umgehend **gratis und franko** unsere wissenschaftliche Broschüre mit zahlreichen Abbildungen, Dank- und Anerkennungs-schreiben.
Da sich unsere Apparate speziell auch als ideales **Weihnachtspräsent für Nervöse** hervorrangend eignen, bitten wir um baldmöglichste * * Bestellung behufs rechtzeitiger Lieferung. * *
Versand durch: **Electrosan-Institut, München O.**
Maximilianstrasse 5 • Telephon 2467
Firma **Paul Hartmann, Verbandstoff-Fabriken, Heidenheim**
und zahlreiche, im Prospekt benannte Verkaufsstellen. (a. d. Brenz, Württemberg)



BENSNDORP'S garantiert reiner CACAO

Grösster Nährwert
Edelste Qualität

INDRA INDRA INDRA

INDRA

DIE BESTE NACHBILDUNG

Perlen-Kolliers
mit echtem Goldschloss
auch mit Edelsteinen aller Art
montiert, sowie Perlen-Ohringe,
Ringe, Hemdenknöpfe und Krawatten-
nadeln. — Alles auf Gold montiert.





PERLEN

SO SCHÖN WIE ECHTE PERLEN

Zu beziehen durch:

Berlin: A. Rosenbluth, Leipzigerstr. 74. — Kaufhaus
des Westens. — A. Wertheim, Leipzigerstr. 86. —
Aug. Homborg, Hochstr. Köln. C. J. Blocherstr. Wall-
rathplatz 2. — Dresden: Heinr. Schaefer, Pragerstr. 7.
Duisburg: Herm. Meyer, Sonnenwall. Essen: F. H. von
Brock. — Frankfurt a. M.: Mook & Schöndube, Stein-
weg 7. — München: M. Silberthau & Co., Kaulingerstr. 14.
Leipzig: Emil Spitz, Thomaskasse 7. — Paris: Les-
perles Fine Tailbout 4 und durch alle feineren Luxus-
waren-Geschäfte.



INDRA INDRA INDRA

INDRA PARIS, 4 RUE TAITBOU INDRA

Busch

Anerkannt hervorragende
Prisma - Binocle - Modelle

Weltausstellung
Brüssel 1910
"Grand Prix"



Lynkop, **„Stellux“**, **Stereo-Doppeltlicht**, **„Sollux“**, **„Terlux“**
zeichnen sich aus durch **stabile**, dabei **elegante** und **gefällige**
Bauart.

Hervorragende optische Leistung in bezug
auf **Lichtstärke**, **Gesichtsfeld** und **Bildscharfe**.

Preisliste Mark 110.— bis 230.—

Ausführliche Kataloge versendet gratis und franko

Emil Busch A.-G. optische Industrie
Zu beziehen durch die **RATHENOW** Zu beziehen durch die
optischen Handlungen. optischen Handlungen.



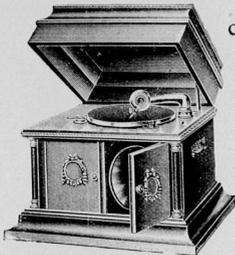
Les
Roses
d'Orsay

Das Parfüm „Les ROSES d'ORSAY“
gibt den natürlichen Duft der frischgepflückten Rose wieder.
Das Parfüm „Le Chevalier d'Orsay“
harmoniert mit dem Aroma der Zigarre.

D'ORSAY, 17 rue de la Paix, Paris

ILLUSTRATION PHOTO

Wunderbare Neu-Aufnahmen



Modell Leonardo da Vinci
Nr. 9948

der berühmtesten Künstler in ihren Glanzrollen wie

• Enrico Caruso
• Ernst Kraus
• Karl Jörn
• Leo Slezak
• Fritz Vogelstrom

• Theodor Lattermann
• Cornelius Bronsgeest
• Frieda Hempel
• Hedwig Francillo-
• Kauffmann

• Emmy Destinn
• Geraldine Farrar
• Erna Denera
• Margarete Ober
• Ottilie Metzger

Hervorragende Opern-Gesänge und zu-
sammengesetzte Opern u. Operetten wie

**Tannhäuser, Lohengrin, Der Troubadour, Aida,
Der Bajazzo, Carmen, Polnische Wirtschaft usw.**

Gegen bequeme Monatsraten

zu den von der Grammophon-A.-G. und anderen gleichwertigen Fabriken vorgeschriebenen Fabrikpreisen

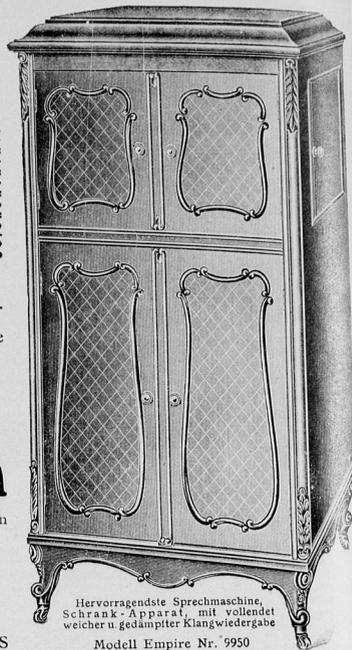
Unser Lager enthält: **6000** Sprechapparate und
250000 Sprechmaschinenplatten

Wir sind also eines der grössten Sprechmaschinenhäuser Deutschlands

Wir laden Sie zur Besichtigung unserer Ausstellungsräume höflich ein
Vorführung von Apparaten und Platten gern und ohne Kaufzwang

Nach ausserhalb versenden wir Katalog über
Sprechmaschinen und Künstlerplatten kostenfrei

Jonass & Co., Berlin W. 81 Belle-Alliance-Strasse 3
:: am Halleschen Tor ::



Hervorragendste Sprechmaschine,
Schrank-Apparat, mit vollendet
weicher u. gedämpfter Klangwiedergabe
Modell Empire Nr. 9950

Solvolith

Bestes Zahnpflegemittel



Einige Urteile
von Capacitäten aus der Fachwelt
über die
Solvolith-Zahnpasta.
(Mit Verwendung von Karlsbader Salz hergestellt)

Univ.-Prof. Dr. med. R. in B.
... die Solvolithpasta Hermanns leistet
tatsächlich gute Dienste und hält voll und
ganz, was ihr Prospect verspricht.

Univ.-Prof. Dr. med. R. in St.
... Der Erfolg des Putzens mit der Sol-
volithpasta ist wirklich überraschend. Ich
halte schon jetzt das Mittel für unentbehrlich
bei der Behandlung der Pyorrhoe.

Univ.-Prof. Dr. med. S. in B.
... Ich habe in der Tat recht befriedigende
Resultate vom Gebrauche des Solvolith zu
berichten.

Univ.-Prof. Dr. med. W. in B.
... Von Zahnpasten scheint die Solvolith-
pasta am empfehlenswertesten zu sein und
hemmende Wirkung auf das Ansetzen des
Zahnsteins auszuüben.

Preis Mk. 1.— per Tube.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und
Parfümerien.

Generalvertrieb:
Fritz Hermann, Karlsbad, Haus Koretz.

Karolinger und Karthäuser

Liköre



F.W. Oldenburger Nachf.
HANNOVER

Zu haben in Wein-, Delikatessen- und Drogeriehandlungen.